

ASB **MAGAZIN**

Zeitschrift des Arbeiter-Samariter-Bundes Deutschland e. V.



Vielfalt im Ehrenamt

Beim ASB findet jeder

das passende Einsatzfeld



ASB-Kältehilfe

Menschen Wärme schenken

Spenden Sie jetzt:

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE84 3702 0500 0007 0607 05

BIC: BFSWDE33XXX

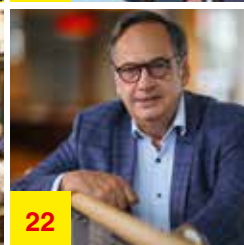
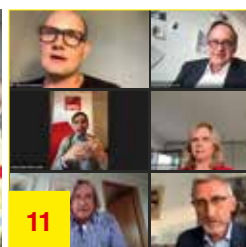
Stichwort: Kältehilfe 2021

Wir helfen
hier und jetzt.



Arbeiter-Samariter-Bund

Inhalt



DAS EHRENAMT IM ASB HAT VIELE GESICHTER

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, sich für andere zu engagieren

4

HILFE, DIE ANKOMMT!

Der ASB unterstützt Flutopfer beim Wiederaufbau und bietet mobile Beratungen an

8

BESSERER SCHUTZ VOR KATASTROPHEN

Der ASB im Dialog mit der Politik

11

OFFENER BRIEF VON FRANZ MÜNTEFERING

14

SO LANGE WIE MÖGLICH IM EIGENEN ZUHAUSE LEBEN

ASB berät zu wohnortnahen Unterstützungs- und Pflegeangeboten

16

100 JAHRE ASB-AUSLANDSHILFE

Von den Anfängen in Russland bis zur diesjährigen Nothilfe in Haiti

18

KURZ & GUT

Nachrichten aus den ASB-Landesverbänden

20

WIR IM ASB

Kolumne des Bundesvorsitzenden Knut Fleckenstein

22

RÄTSEL & SERVICENUMMERN

23

Impressum

Rechtlicher Hinweis:

Für unaufgefordert eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge decken sich nicht zwangsläufig mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion.

ASB Magazin: Mitgliederzeitschrift des ASB Deutschland e. V., Erscheinungsweise: viermal jährlich
Herausgeber: ASB-Bundesverband, Sülzburgstraße 140, 50937 Köln, Tel.: 0221/4 76 05-0, www.asb.de, V. i. S. d. P.: Dr. Uwe Martin Fichtmüller

Gestaltung und Redaktion: Fachbereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, E-Mail: magazin@asb.de

Bildnachweise: ASB Hamburg-Eimsbüttel: Titel, S. 5 l.; Hannibal: U2, S. 7 r., 15 m. l., 22, U4; S. Dankert: S. 4; ASB/Timo Kelichhaus: S. 5 r.; C. Gericke: S. 6 l.; ASB Münsterland S. 6/7 m.; F. Zanettin/laiF: S. 8, 9, 10 r., 12; B. Bechtloff: S. 10 l., 15 u.; F. Fassbinder S. 13; A. Koenigstein: S. 15 o. li.; H. Angerer: S. 15 o. r.; ASB Hamburg/A. Schrader: S. 16, 17; W. Gressmann: S. 18 l.; M. Jansen: S. 19; alle weiteren: ASB

Druck: Mohn Media Mohndruck GmbH, Carl-Bertelsmann-Straße 161 M, 33311 Gütersloh

Verbreitete Auflage: 1.181.276 Expl. (Ausgabe 3/2021)

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 10. Januar 2022



Das Ehrenamt im ASB hat viele Gesichter

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, sich für andere zu engagieren

Mehr als 20.000 Ehrenamtliche sind im ASB für andere Menschen im Einsatz. Vom Katastrophenschutz bis zum Sanitätsdienst und vom Wünschewagen bis zu Kitas und Pflegeeinrichtungen reicht das Aktionsfeld der ehrenamtlichen Samariter*innen. Sie sind wie der ASB selber: vielfältig, individuell und gehören allen Altersgruppen an. Sie „helfen hier und jetzt“ und spiegeln dabei bundesweit die gesamte pluralistische Palette unserer Gesellschaft wider. Zum Internationalen Tag des Ehrenamts am 5. Dezember stellen wir Ihnen die Vielfalt dieses Engagements vor und sagen „Danke“:

„Seit ich meine Hündin habe, war mein Plan, gemeinsam mit Frieda ein Ehrenamt zu übernehmen“, erzählt Marion Pfuhrer, Mitglied im Besuchshundendienst des ASB Hamburg-Eimsbüttel. „Als meine Hündin das geeignete Alter hatte, habe ich mich bei unterschiedlichen Anbietern erkundigt und war auf einem Informationsabend des ASB. Mir gefiel, dass der Bereich in Hamburg gerade erst im Aufbau war und eine intensive Eignungsprüfung und Ausbildung, die nicht ‚von der Stange‘ waren, auf uns warteten. Gesponsert wurde das vom ASB – dafür schenke ich ihm bis heute im Gegenzug meine Zeit und bin Mitglied geworden.“

Besuche im Seniorenheim

Marion Pfuhrers Frieda ist ein achteinhalbjähriger Golden Doodle und wegen ihres freundlichen Wesens bei den Senior*innen sehr beliebt. Frau und Hund sind ein eingespieltes Team und haben seit Ende 2015 bereits 80 Besuche in einem Hamburger Seniorenheim gemacht. Dort werden sie stets sehnsüchtig erwartet, berichtet Marion Pfuhrer, die hauptamtlich als Assistenz der Geschäftsführung in der Finanzbranche arbeitet. Das Ehrenamt ist für die 59-Jährige ein wichtiger Ausgleich: „Weil ich ganz viel dafür zurückbekomme. Mein Herz geht auf, wenn ich sehe, wie Frieda es schafft, ältere

Menschen zu Dingen zu bewegen, zu denen sie lange nicht in der Lage waren. Manche können plötzlich wieder einige Schritte gehen, oder sie sprechen den Hund an, obwohl sie sonst kaum noch mit jemandem reden. Wenn Frieda den Raum betritt, kommt Leuchten in die Augen und Leben in die Menschen“, erzählt Marion Pfuler.

Ehrenamt geht natürlich auch ohne Hund. Der ASB ist breit aufgestellt und bietet immer wieder neue Möglichkeiten, freiwillig aktiv zu werden: Die Skala reicht von Lesepatenschaften für Kinder bis zur Alltagsbegleitung von Menschen mit Behinderung; vom Sanitätsdienst bei Großveranstaltungen bis zum Katastrophenschutz und von der Auslandshilfe bis zur Hospizarbeit. Zunehmend beliebt sind die Freiwilligendienste im ASB. Beim FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) und BFD (Bundesfreiwilligendienst) erproben rund 1.900 Teilnehmer*innen pro Jahr ihre Interessen und Begabungen oder entdecken Wege für eine berufliche Neuorientierung.

Mit vielen anderen gemeinsam da sein

So ging es auch Julia Mehlauf (34) vom ASB Hannover-Land/Schaumburg. Die Diplom-Verwaltungswirtin bringt sich seit 15 Jahren ehrenamtlich im Katastrophenschutz und in der Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) ein. Zum ASB kam sie über ihr Freiwilliges Soziales Jahr und ist dann „einfach geblieben“. Während der Flutkatastrophe war sie fünf Tage lang in Ahrweiler eingesetzt. Warum engagiert sie sich gerade in diesem Bereich? „Im Bevölkerungsschutz kann ich Menschen in Extremsituationen helfen und mit vielen anderen gemeinsam da sein, wenn Hilfe am dringendsten benötigt wird“, so Julia Mehlauf. „Ich möchte diesen Bereich, der von professionellen Fachkräften geleitet wird, mit voranbringen. Wir haben als Einsatzkräfte die Möglichkeit, Patient*innen auch nach der medizinischen Versorgung zu betreuen oder in Extremsituationen (wie in Ahrweiler) einfach da zu sein. Psychosoziale Notfallversorgung kann ein Gespräch sein, eine strukturierte Intervention, aber auch das offene

Ohr, etwas zu essen oder zu trinken. All das, was der Seele guttut. Seelisches und körperliches Wohlbefinden und Gesundheit sind unabdingbar miteinander verknüpft.“ Julia Mehlauf hat im Bereich PSNV-B (für Betroffene) eine 200-stündige Ausbildung bei ihrem Kreisverband gemacht. Im Bereich PSNV-E (für Einsatzkräfte) betrug die Ausbildung beim ASB-Bundesverband insgesamt 96 Stunden in verschiedenen Modulen. Außerdem hat sie in beiden Bereichen eine fachspezifische Zusatzfortbildung absolviert.

Wie eine zweite Familie

Auf die Frage, was ihr das freiwillige Engagement bedeute, erzählt die junge Frau begeistert: „Der ASB ist wie meine zweite Familie. Die Zusammenarbeit mit Menschen aus dem ganzen Bundesgebiet ist unglaublich wertvoll. Langjährige Samariter*innen werden das kennen – man trifft immer wieder tolle neue ‚Familienmitglieder‘. Auf großen Sanitätsdiensten, in Einsätzen und auf Lehrgängen. Ich selbst kann mich bei meiner ehrenamtlichen Tätigkeit immer weiterentwickeln und habe viele verschiedene Fähigkeiten weiter ausbauen können.“ >>





» Und wie lässt sich das alles mit Alltag und Beruf vereinbaren? Julia Mehlaue hat beides gut organisiert: „In meinem Beruf habe ich flexible Arbeitszeiten. Außerdem ermöglicht mir mein Dienstherr eine Freistellung zu Einsätzen. Familie und Freunde kennen mein Engagement und müssen oft spontan zurückstecken, wenn der Melder klingelt. Ich habe mit allen darüber gesprochen und das Verständnis für mein ehrenamtliches Engagement stärkt mir unglaublich den Rücken. Ich weiß nicht, ob es mir gelingt, diesen Dank immer so deutlich zu machen.“

„Man bekommt so viel zurück“

Robert Marnitz aus dem brandenburgischen Falkensee ist Berufssoldat, verheiratet und hat drei Kinder. Man sollte meinen, der Mann habe genug um die Ohren. Doch auf sein freiwilliges Engagement möchte der 44-Jährige nicht verzichten. Im ASB-Projekt „Senioren gehen online“ erklärt er in seiner Freizeit älteren Menschen den Umgang mit PC, Smartphone und Tablet, denn er sagt: „Ich habe mitbekommen, wie schnell die

Menschen durch Corona isoliert waren, und wollte etwas dafür tun, Familien wieder näher zusammenzubringen.“

Das gelingt ihm mittels moderner Technik sogar über große Distanzen hinweg. Gerne erinnert er sich an die Freude einer Seniorin, die ihren in Kanada lebenden Bruder seit 1996 nicht gesehen hatte, bis Marnitz per Skype ein Wiedersehen möglich machte. Digital mit Kindern und Enkeln in Kontakt bleiben, Fotos und Nachrichten austauschen, selbstständig im Internet Bus- oder Bahnverbindungen herausuchen, nachschauen, was es Neues in der Welt gibt, und die digitale Welt einfach besser verstehen lernen – all das zu vermitteln, liegt Robert Marnitz am Herzen.

Sein bislang ältester „Schüler“ ist der 87-jährige Herbert Schreiber*, der bereits 35. Teilnehmer des Seniorenprojekts beim ASB Falkensee. Er beherrscht sein neues Smartphone schon fast aus dem Effeff und freut sich jedes Mal auf einen kleinen Plausch zwischen durch. Als Zeitzeuge hat der Senior

viel zu erzählen. „Die Berichte seiner Flucht von Ostpreußen nach Rathenow haben mich schwer beeindruckt“, berichtet Robert Marnitz und betont: „Für mich ist das Ehrenamt eine der wichtigsten Tätigkeiten überhaupt. Man gibt Lebenszeit, die mit Geld und Gut nicht zu bezahlen ist. Und man bekommt über den persönlichen Kontakt so viel zurück – auch das ist unbezahlbar. Ohne unseren Wolfgang hätte ich dieses Glück nicht gefunden.“ Kein Wunder, denn Wolfgang Biernath vom ASB Falkensee ist Gründer zahlreicher Ehrenamtsprojekte in der Region und setzt bei der Gewinnung neuer Freiwilliger auf den direkten Kontakt. „Wer im ASB-Erzählcafé mit mir ins Gespräch kommt, entkommt mir nicht“, erzählt er lachend – so hat Wolfgang Biernath schon oft erfolgreich das Interesse der Havelländer*innen für ein Ehrenamt im ASB geweckt.

Den ASB mit Taten unterstützen

Der Wünschewagen ist DAS Ehrenamtsprojekt im ASB überhaupt; es wird durch Spenden finanziert und zum größten Teil von Ehrenamtlichen getragen. Einer von ihnen ist Ralf Buddendieck aus Münster. Der 56-Jährige ist Rettungsassistent bei der Berufsfeuerwehr, seit drei



Jahren im Team Wunschewagen des ASB Münsterland aktiv und hat bereits zahlreiche Wunschfahrten schwerstkranker Menschen begleitet. Er erzählt: „2018 habe ich im Einkaufszentrum einen Flyer vom Wunschewagen bekommen. Darin wurde aufgerufen, für diese gute Sache Geld zu spenden. Mir erschien es jedoch sinnvoller, den ASB mit Taten zu unterstützen. Nach einer durchgestandenen schweren Erkrankung weiß ich, wie gut es tut, glückliche und schöne Augenblicke zu erleben. Dieses für andere Menschen möglich zu machen, ist eine Freude für mich. Daher bin ich seit November 2018 ehrenamtliches Mitglied beim Wunschewagen Westfalen.“

Eine Herzensangelegenheit ist das Projekt für viele im Verband, auch für Franz Müntefering. Der langjährige Schirmherr des Wunschewagens hat es so formuliert: „Wir müssen für die Menschen sorgen, so lange, wie sie leben. Der Wunschewagen ist eine Botschaft an das Leben.“

Ohne sie wäre vieles undenkbar

So manche Hilfsangebote und Dienste könnte der ASB ohne Freiwillige gar nicht durchführen. Auch extreme Herausforderun-

gen – wie zu Beginn der Corona-Pandemie oder nach der Flutkatastrophe im Sommer – hätten ohne den Elan und die Unterstützung freiwilliger Helfer*innen nicht bewältigt werden können. Ob als „Held*innen an der Nähmaschine“, die sich mit Hocheifer an das Nähen von Alltagsmasken gemacht hatten, oder als Briefeschreiber*innen, die per Post Menschen in Pflegeeinrichtungen ihre Zuwendung schenkten; oder als Nachbarschaftshelfer*innen, die für Senior*innen Einkaufsdienste übernahmen oder Hunde ausführen und „Hausbesuche“ per Telefon machten – all diese wertvolle Hilfe hätte es ohne das Ehrenamt nicht gegeben. Unverzichtbar waren bei der Flutkatastrophe in NRW und Rheinland-Pfalz die Helfer*innen im Katastrophenschutz und im

Rettungsdienst, die Freiwilligen in den Feldküchen, bei den Evakuierungen, in Notunterkünften, bei Aufräumarbeiten oder Verteilaktionen und die ehrenamtlichen Seelentröster*innen.

Außerhalb dieser Einsatzfelder gibt es auch viele niedrigschwellige Möglichkeiten, sich zu engagieren, die Freude und Erfüllung bringen. Mitmachen kann jede*r: Vorlesen im Pflegeheim oder in der Kita, Hausaufgabenbetreuung, Lebensmittelausgabe an Bedürftige oder einfach da sein. „Es liegt an jedem selbst, was man aus seinem Ehrenamt macht. Dabei ist Humor immer hilfreich“, sagt Marion Pfuher vom Hamburger Besuchshundendienst. Beim ASB in Ihrer Nähe berät man Sie gerne.

ALEXANDRA VALENTINO ■

Einfach mitmachen

Sie sind auf der Suche nach einer neuen Aufgabe, möchten einen Teil Ihrer Zeit anderen Menschen widmen, Ihre Kenntnisse weitergeben und sich sozial engagieren? Dann sind Sie beim ASB genau richtig. Bringen Sie sich und Ihre Ideen ein und machen Sie mit. Jede*r kann helfen!

Weitere Informationen unter: www.asb.de/ehrenamt



Hilfe, die ankommt!

Der ASB unterstützt Flutopfer beim Wiederaufbau und bietet mobile Beratungen an

Über vier Monate ist es her, dass die Flutkatastrophe weite Regionen von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz verwüstete, Erft und Ahr zu reißenden Flüssen anschwellen, über die Ufer traten und alles mit sich rissen. Mittlerweile fließen Erft und Ahr wieder in ihrem schmalen Flussbett dahin, wirken friedlich. Doch die Flut hat tiefe Narben in den Seelen der Menschen hinterlassen und das Erscheinungsbild zahlreicher Ortschaften für immer verändert.

Nach den Aufräumarbeiten hat vielerorts der Wiederaufbau begonnen. Aber auch mehr als vier

Monate nach der Flut sind die Folgen für viele noch immer spürbar – so wie in Ertstadt.

„Ich muss erst mal zur Ruhe kommen, alle Optionen abwägen“, erzählt Beate Spoo. Mit ihrer Familie betreibt sie den Veltenhof in Ertstadt-Blessem. Der Reit- und Pensionsbetrieb für Pferde ist seit 68 Jahren in Familienbesitz. „Wir konnten alle 60 Pferde evakuieren. Doch eine Reithalle steht nicht mehr.“ Sie zeigt auf die Abbruchkante gleich gegenüber. Sie sei unendlich dankbar für die Unterstützung in den letzten Monaten. Die Hilfsbereitschaft sei unbeschreiblich. Dann stehen zwei

Samariterinnen vor der Tür, verteilen Lunchpakete für Betroffene – jeden Tag 300 Stück, wie wir erfahren.

Mehr als 9.300 Mahlzeiten haben Helfer*innen des ASB-Regionalverbandes Rhein-Erft/Düren seither zu schwer von der Flutkatastrophe betroffenen Ertstädter*innen gebracht. Unterstützt wurde der ASB vom Cateringdienstleister ISS Deutschland aus Düsseldorf, der die Mahlzeiten zur Verfügung stellte. Vor allem für Haushalte, deren gesamte KÜcheneinrichtung zerstört worden ist, war die regelmäßige Lieferung eine willkommene Unterstützung

– so lange, bis die eigene Verpflegung wieder möglich ist.

Hilfe wird wahrgenommen

„Unsere Hilfe wird wahrgenommen, die Leute sind unfassbar glücklich, bedanken sich, oft mehrmals“, erzählt Philipp Uhle vom ASB Rhein-Erft/Düren. „Anfänglich haben wir Müll weggefahren und zerkleinert. Kärcher, Müllbeutel und Lebensmittel verteilt. Wir haben geschaut, was gebraucht wird. Wir wurden ja auch in die Lage reingeworfen“, so der Einsatzleiter weiter. Er habe alle Ausbildungen im Katastrophenschutz absolviert, aber das hier sei auch für die Helfer*innen eine Herausforderung gewesen. Der ASB ist seit der ersten Nacht mit haupt- und ehrenamtlichen Kräften im Einsatz, um den Menschen in den betroffenen Gebieten zu helfen. Auf die Rettungseinsätze und die Evakuierung folgten die Betreuung und Verpflegung in Notunterkünften. Für den Wiederaufbau wurden Hilfsgüter wie Bautrockner und Reinigungsgeräte geliefert. Auch erste Hilfsprojekte wie mobile Beratungen durch Anwälte und Sachverständige sind gestartet.

Joachim Richartz lebt in Erftstadt-Frauenthal, einem Stadtteil, der besonders stark von der Flut betroffen war. Der untere Bereich seines Wohnhauses, die Ställe – alles stand unter Wasser. Der 58-Jährige läuft über seinen Hof und erzählt: „Hier war mein Büro. Davor hatten wir einen schönen Garten angelegt, abends oft dort gegessen.“ 20 Prozent seiner Tiere habe er verloren. Die Hühner konnte er noch aufs Dach bringen. Aber die Enten und Gänse gingen in den Fluten unter. Auch seine Pfauen haben es nicht geschafft. Dann zeigt er auf die Scheune mit seinen Oldtimern, alle

Totalschaden. Dankbar ist er über die vielen Freiwilligen, die beim Aufräumen geholfen haben. 50 bis 60 Leute kamen am Tag, nach acht Tagen war das Gehöft besenrein. Im Haus ist der Estrich vom Boden geklopft, die Holzvertäfelung wurde zum Schreiner gebracht. In den Zimmern rauschen die Bautrockner des ASB, um das Gemäuer trockenzulegen. Doch die Feuchtigkeit schwindet nur langsam. Der kalte Sommer und ständiger Regen erschweren das Trocknen. Joachim Richartz möchte das Haus so schnell wie möglich wieder bewohnbar machen – schon für seine 91-jährige Mutter, die übergangsweise in einer Senioreneinrichtung untergebracht ist. Plötzlich schallt ein lautes „Kikeriki“ über den Hof. Selbstbewusst stolziert der Hahn über das Gelände. Zumindest bei den Tieren scheint die Normalität zurückgekehrt.

Verteilung von Hilfsgütern

Seit Mitte August haben ASB-Helfer*innen allein in Erftstadt über 300 Kühl- und Gefrierschränke, 350 Waschmaschinen, 778 Bautrockner sowie etliche dieselbetriebene Hochdruckreiniger und

Notstromaggregate an betroffene Haushalte verteilt. Finanziert wurde die Weißware durch Spendengelder der Aktion Deutschland Hilft. Die beispiellose Spendenbereitschaft in der Bevölkerung trägt dazu bei, dass darüber hinaus weitere Projekte des ASB wie Traumahilfen oder Beratungsangebote von Bauingenieur*innen und Statiker*innen umgesetzt werden können. Auch die Arbeitszeit von Rechtsanwalt Dr. Matthias Franke wird durch Spendengelder finanziert. Er bietet für vom Hochwasser geschädigte Bürger*innen in Erftstadt eine kostenlose Rechtsberatung zu Versicherungsfragen an. Zudem stellt der ASB hier betroffenen Haushalten im Flutgebiet ein Bürgermobil zur Verfügung, um den Menschen vor Ort wieder Mobilität und Teilhabe zu ermöglichen. >>



Der ASB Rhein-Erft/Düren verteilt Bautrockner, Hochdruckreiniger, Waschmaschinen und Kühlschränke an Betroffene.





Das Bürgermobil kann von Betroffenen der Flutkatastrophe, die ihr Auto verloren haben, ohne Mietkosten ausgeliehen werden.



In Erfstadt werden Soforthilfen für Anwohner*innen betroffener Stadtteile ausgezahlt.

>> Bürger*innen, die durch die Flut ihr Auto verloren haben, können das Fahrzeug ohne Mietkosten ausleihen, zum Beispiel um mobilitätseingeschränkte Angehörige zu befördern oder Bau- und Renovierungsmaterial zu transportieren.

Eine Katastrophe, die noch lange nicht überwunden ist

Der ASB leistet außerdem Soforthilfe. In Erfstadt hat der ASB in Zusammenarbeit mit den Maltesern und der Gemeinde Erfstadt Soforthilfen an Betroffene aus Erfstadt-Blessem und Erfstadt-Bliesheim überweisen, 2.500 Euro pro Haushalt. Die Soforthilfe wurde ebenfalls aus Spendengeldern der Aktion Deutschland Hilft bereitgestellt. Bislang wurden allein in Erfstadt knapp 1,1 Millionen Euro Soforthilfe ausgezahlt. Die Soforthilfen aus Spendengeldern sind ein Baustein der Hilfeleistung für die von der Flutkatastrophe Betroffenen.

Auch in Rheinland-Pfalz geht die Hilfe unermüdlich weiter. Sie reicht von Übergangslösungen für

zerstörte Kitas bis zu medizinischer Hilfe. So war im Ahrtal ein Team des ASB Berlin im Einsatz. Die Samariter*innen aus der Hauptstadt halfen vor Ort mit mobilen Unfallhilfsstellen und leisteten medizinische Erstversorgung. Anfang September eröffnete der ASB Rheinland-Pfalz in Bad Neuenahr-Ahrweiler im Ortsteil Heimersheim ein Nothilfebüro. In dieser Anlaufstelle werden die geplanten umfassenden Hilfsmaßnahmen des ASB in der Region koordiniert. So sollen Kapazitäten konzentriert

und der Kontakt vor Ort gebündelt werden, um schnelle und unkomplizierte, aber auch bedarfsgerechte und nachhaltige Unterstützung zu leisten. Zu den geplanten Hilfen zählen neben der Verteilung von Hilfsgütern und Soforthilfen auch mittelfristige Vorhaben wie die Unterstützung sozialer Einrichtungen mit Übergangslösungen in Containerbauweise, psychologische Hilfen für Betroffene und der Aufbau besonderer Dienste, zum Beispiel ein Mahlzeitendienst oder offene Kinderbetreuungs- und Unterstützungsleistungen.

NADINE KOBERSTEIN ■

Weitere geplante Projekte

Traumaberatungsstelle mit Therapieplätzen für Betroffene

Eine Therapeutin betreut Betroffene der Flutkatastrophe in Euskirchen und führt die ehrenamtliche Arbeit der Einsatzkräfte im Bereich der Psychosozialen Notfallversorgung weiter. Eine Örtlichkeit für die Beratung und das Therapieangebot wird derzeit noch gesucht.

Hebammenmobil für RLP und NRW

Ende November bzw. Anfang Dezember soll das Projekt starten. Ziel ist es, die Betreuung Schwangerer durch ein Hebammenmobil dort zu ersetzen, wo durch die Flut Lücken in der Versorgung entstanden sind. Das Mobil fährt bestimmte Orte immer wieder an, sodass werdende Mütter eine Ansprechpartnerin haben.

Besserer Schutz vor Katastrophen

Der ASB im Dialog mit der Politik: Diskussionsrunde mit Abgeordneten des Bundestags zur Modernisierung des Katastrophenschutzes

Die Flutkatastrophe in NRW und Rheinland-Pfalz hat gezeigt, dass wir auf Krisen und Katastrophen nicht gut genug vorbereitet sind. Bei einer digitalen Diskussionsrunde mit Bundestagsabgeordneten haben Vertreter*innen des ASB erörtert, was sich ändern muss, damit Deutschland krisenfester wird.

Zum Auftakt der Debatte nannte der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein die drei zentralen Forderungen des ASB: „Wir brauchen einen modernen, widerstandsfähigen und leistungsstarken Zivil- und Katastrophenschutz, damit wir auf Krisen besser vorbereitet sind.“ Die Katastrophenvorsorge müsse ausgebaut werden. Darüber hinaus bedürfe es einer Reform des Krisenmanagements. „Wir müssen raus aus dem Kompetenzgerangel von Bund, Ländern und Kommunen“, sagte Knut Fleckenstein. Außerdem müsse sichergestellt werden, dass ehrenamtliche Einsatzkräfte des

Katastrophenschutzes im Ernstfall eine Freistellung des Arbeitgebers erhalten. Hier bedürfe es einer bundesgesetzlichen Regelung, damit die Einsatzkräfte der anerkannten Hilfsorganisationen mit denen des Technischen Hilfswerks und der Feuerwehr gleichgestellt werden.

Für eine solche einheitliche Regelung zur Helferfreistellung sprachen sich alle Abgeordneten aus: der SPD-Abgeordnete Sebastian Hartmann, der Abgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen, Dr. Janosch Dahmen, die FDP-Abgeordnete Sandra Bubendorfer-Licht, Andrea Lindholz von der CSU und Dr. André Hahn von der Linken. Andrea Lindholz kritisierte außerdem das „Erstattungswirrwarr“, mit dem Arbeitgeber*innen im Falle einer Freistellung von Mitarbeiter*innen konfrontiert seien. Dies müsse entbürokratisiert werden. Für eine einheitliche Kostenerstattung sprach sich auch Sebastian Hartmann aus. Er forderte eine

„Trendumkehr“ für mehr Vorsorge im Katastrophenschutz, das gelte für Material, aber auch für Personal. Auch Armin Schuster, Präsident des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), sah hier „Aufholbedarf“. Er verwies außerdem auf das geplante Gemeinsame Kompetenzzentrum Bevölkerungsschutz des BBK. Darüber hinaus sprach er sich dafür aus, die Zuständigkeiten beim Katastrophenschutz neu zu justieren. Ein Staatsvertrag zwischen Bund und Ländern könne bei Großlagen eine Unterstützung der Länder und Kreise durch den Bund ermöglichen, ohne dass dies zu einer Zentralisierung führe. „Wir müssen im Zusammenspiel endlich besser werden.“ Hingegen sprach sich die Abgeordnete Sandra Bubendorfer-Licht für ein zentrales Einsatzzentrum beim BBK aus, das bei Großschadenslagen koordiniere und führe.

Auf einen wichtigen Punkt wies Edith Wallmeier, Geschäftsführerin Einsatzdienste beim ASB, hin: „Wir müssen die Selbstschutzzfähigkeiten der Bevölkerung stärken.“ Die Menschen bräuchten mehr Informationen und Schulung, wie sie sich im Ernstfall richtig verhalten. Dann könnten sie sich und ihrem Umfeld besser helfen, bis organisierte Hilfe eintreffe. Der ASB leiste hierzu mit seinen Erste-Hilfe-Kursen mit Selbstschutzzinhalten bereits einen Beitrag.

Das Video der Veranstaltung können Sie auf YouTube anschauen: youtu.be/bWSYdszSq-Y

DOROTHEE WINDEN ■



„Unser Personal selbst auszubilden hat sich bewährt“

ASB-Landesvorsitzender Guido Jost im Interview



Bilder: ASB Saarland

Das sozialpädagogische Team: Keanu Hennig, Matthias Ludwig (pädagogischer Leiter), Lena Weimerich, Vanessa Vilimek-Jäckel und Nurgül Chagyrbekova (v. l. n. r.) an der 2021 neu gegründeten Europäischen Schule Saarland in Saarbrücken.



Landesvorsitzender Guido Jost blickt zufrieden auf das Jahr 2021 zurück und plant optimistisch die Zukunft.

2021 stand wie schon das Jahr zuvor ganz im Zeichen von Covid-19 und den Auswirkungen der Pandemie. Herr Jost, wie haben Sie in Ihrer Funktion als Landesvorsitzender dieses Jahr erlebt?

Guido Jost: Trotz aller Einschränkungen konnten wir einiges auf den Weg bringen. Nennen möchte ich da als Erstes die Übernahme der pädagogischen Begleitung an der Europäischen Schule Saarbrücken. Wir sind sehr froh, den Zuschlag erhalten zu haben und als Partner am innovativen Konzept dieser im Saarland einzigartigen Schule mitwirken zu dürfen. Für mich ein Indiz, dass unser Engagement in der Kinder- und Jugendhilfe allgemein wertgeschätzt wird. Vorangekommen sind wir auch bei etlichen Bauvorhaben, allen voran

unser Vorzeigeejekt „Merchtalblick“, ein ökologisch ausgerichtetes Zwölf-Millionen-Euro-Projekt für altersgerechtes Wohnen. Bis Ende des Jahres sollte der Bauantrag bei der unteren Bauaufsicht vorliegen. Auf gutem Weg sind wir außerdem bei den Seniorendörfern Ottweiler und St. Wendel. Verzögerungen gab es leider beim Neubau der Rettungswache Saarbrücken-Brebach. Dort verschiebt sich der Einzug voraussichtlich vom Winter 2021 ins Frühjahr 2022.

Mit welchen besonderen Herausforderungen sahen Sie sich konfrontiert?

Zeitweilig mussten wir reguläre Angebote aussetzen, wie die Erste-Hilfe-Kurse oder den Sanitätsdienst. Anderes kam hinzu, wie die

Durchführung von Corona-Antigen-Schnelltests. Die größten Herausforderungen verzeichneten die Pflegeeinrichtungen. Dort mussten nicht nur Hygienekonzepte ausgearbeitet und realisiert werden. Vor allem galt es, die Besuche zu regeln, Bereiche dafür einzurichten und die Bewohner aufzumuntern. Stolz sind wir auf unsere Null-Quote bei Corona-Erkrankungen, ein Alleinstellungsmerkmal hier im Land. Für ihren engagierten Einsatz während der Pandemie möchte ich mich auch deshalb noch einmal ganz ausdrücklich bei all unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen bedanken.

Stichwort Personalakquise: Allgemein gestaltet sich die Wiederbesetzung offener Stellen in



der Pflege heute schwieriger als früher. Teilen Sie diese Erfahrungen im Saarland?

Aktuell haben wir da zum Glück noch keine größeren Probleme. Die Fluktuation ist bei uns relativ gering. Im September konnten wir unsere acht Auszubildenden als examinierte Pflegefachkräfte übernehmen. Unser Personal selbst auszubilden, hat sich bewährt. In der Akquise probieren wir derzeit neue Wege aus, etwa mittels selbst produzierter Videos, die auf unserer Homepage und in den sozialen Netzwerken online gestellt werden.

Wird das mittelfristig genügen?

Ich fürchte, nein. Der heute schon immense Bedarf an Fachkräften wird weiter steigen, zum einen, klar, in der Pflege, zum anderen aber auch im pädagogischen Bereich, Stichwort Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung. Diese Berufe müsste man generell attraktiver gestalten. Zwar hat die Politik das erkannt. Doch es zeichnet sich ab, dass einige ihrer Maßnahmen nicht greifen. So wird die neu eingeführte generalistische Pflegeausbildung im Ergebnis eher weniger als mehr Azubis in den Bereich Altenpflege führen.

Zielführender wäre, zu schauen, was die Menschen wirklich wollen. Umfragen haben gezeigt, dass der Verdienst bei den Betroffenen erst an dritter Stelle kommt. Wichtiger ist die Vereinbarkeit von Be-

ruf und Familie/Freizeitplanung. Wie oft werden heute Pflegekräfte aus der Freizeit geholt, weil es Engpässe gibt. Da müsste man ansetzen. Dringend reformiert gehört auch die Ausbildung der Erzieher und Erzieherinnen. Diese geht über mehrere Jahre – ohne Ausbildungsvergütung!

Lassen Sie uns einen Blick auf 2022 werfen.

Das Jahr steht ganz im Zeichen von Neuwahlen, von der Orts- bis hoch auf die Bundesebene. Wir vom Team des Landesvorstands hoffen, dass die Mitglieder uns erneut ihr Vertrauen schenken. Dann begleiten uns natürlich die oben genannten Bauprojekte weiter. Spannend wird es in Bezug auf das alte Gebäude der Rettungswache, das nach dem Umzug einer neuen Nutzung zugeführt werden muss. Hohe Priorität genießt nach den tragischen Unwetterereignissen bei unseren Nachbarn in Rheinland-Pfalz außerdem der Um- und Ausbau des Katastrophenschutzes.

Gibt es etwas, worauf Sie sich persönlich freuen?

Ja, dass unser Wünschewagen wieder voll durchstartet. Zwar konnten wir dieses Jahr einige Fahrten realisieren, aber nur in sehr begrenztem Umfang und unter hohen Auflagen. Für mich ist der Wünschewagen etwas ganz Besonderes, nicht mit irgendeinem anderen Tätigkeitsfeld vergleich-

bar. Einem todkranken Menschen seinen letzten Herzenswunsch erfüllen zu können, ist etwas ganz Wunderbares. Wir sind froh, dass uns private Spender und Spenderinnen diese wertvolle Arbeit ermöglichen. Dafür ein dickes Dankeschön – und natürlich ebenso an unsere ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen, ohne die kein einziger Wunsch wahr werden würde!

INTERVIEW: ANJA KERNIG ■



Die ehrenamtlichen Helfer*innen bilden die Herzkammer des Projekts Wünschewagen. Sie haben ihr Engagement auch unter den erschwerten Bedingungen der Corona-Epidemie aufrechterhalten. Das verdient Dank und Respekt!

Offener Brief von Franz Müntefering

Liebe Samariterinnen und Samariter,

ich hoffe, alle sind gesund durch die Pandemie-Zeit gekommen und können weiter aktiv Menschen retten und helfen. Zu tun gibt es viel. Und Corona selbst ist ja noch nicht zu Ende, wenn auch die Chancen dank Impfung und vernünftigem Handeln steigen. Aufzuarbeiten und für die Zukunft zu bedenken ist so manches dazu.

Ich schreibe diesen Brief im Vorlauf zu den Oktober-Sitzungen von Vorstand und Bundesausschuss am 22./23.10.2021. Unseren Vorsitzenden, Knut Fleckenstein, habe ich vorinformiert.

Als ich 2013 aus dem Deutschen Bundestag ausschied, hat Knut Fleckenstein mich rechtzeitig angerufen und vorgefühlt, ob ich für einige Jahre das Amt des Präsidenten des Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e. V. übernehmen würde. Ich kannte die bewährte Tradition, die sich mit den Namen Annemarie Renger und Norbert Burger verbindet, und war Mitglied und Sympathisant des ASB. Ich wusste, „Helfen hier und jetzt“ ist ein Lebens- und Arbeitsmotto größter Relevanz.

Ich habe also zugesagt und mich in den Jahren seitdem im ASB und mit dieser Aufgabe wohlfühlt.

Ich habe die Arbeit des ASB aus der Nähe erlebt und bin noch überzeugter geworden: Der ASB ist eine wichtige und vorbildliche gesellschaftliche Kraft unserer Demokratie, alle Hauptamtlichen, Ehrenamtlichen und Mitglieder können stolz sein auf sein Wirken und ihren Anteil daran.

Mit bald 82 Jahren will ich nun aber meine noch verbliebene ehrenamtliche Arbeit beim ASB und anderswo beenden und damit auch aus meiner Funktion als ASB-Präsident ausscheiden. Das soll in der BA-Sitzung am 23.10.2021 offiziell werden.

Ich möchte Sie / Euch hiermit davon in Kenntnis setzen und auf Verständnis hoffen. Ich denke, es ist an der Zeit und die ideelle Unterstützung einer großen Idee bleibt auch ohne Funktion möglich.

Ich danke Ihnen / Euch und kann allen, die mich fragen, aus voller Überzeugung sagen: Der ASB ist und bleibt wichtig. Dass ich über Jahre sein Präsident sein durfte, macht mich stolz. Ich bleibe ihm verbunden. Und ich ermuntere die jungen Menschen in unserem Land: Geht zum ASB! Er ist eine moderne Form organisierter Solidarität und ein unverzichtbares Stück qualifizierter Demokratie als Lebensform.

Ich bin und bleibe Arbeiter-Samariter!

Herzlichst



Franz Müntefering



Links: Knut Fleckenstein gratuliert Franz Müntefering nach dessen Ernennung zum ASB-Präsidenten am 27. April 2013.

Unten: Als Schirmherr des Wünschewagens unterwegs: Franz Müntefering bei der Feier zum Start des Wünschewagens in Hamburg am 14. Oktober 2017.



Oben: Franz Müntefering setzt sich mit Tatkraft bei den ASB-Kältehilfen ein. Hier verteilt er gemeinsam mit Mitgliedern des Bundesvorstands und des LV Berlin Schlafsäcke und Isomatten an Obdachlose.



Oben: Franz Müntefering weiß genau, worauf es ankommt: Impfungen haben in der Vergangenheit bereits Millionen Menschen vor Krankheiten bewahrt und werden es auch in dieser Pandemie tun.

Links: ASB-Bundesvorsitzender Knut Fleckenstein überreicht am 24. Oktober 2021 Franz Müntefering zum Abschied für besondere Verdienste um die Förderung des Arbeiter-Samariter-Bundes zur Verwirklichung humanitärer Ziele das ASB-Ehrenkreuz in Gold.





So lange wie möglich im eigenen Zuhause leben

ASB berät zu wohnortnahen Unterstützungs- und Pflegeangeboten

Ich hab' da mal 'ne Frage“. Leise klopf es an der Tür der ASB-Sozialstation in Hamburg-Eidelstedt. Eine ältere Dame schaut fragend in das Büro von Pflegeberaterin Peggy Reiß. Lächelnd bittet die ASB-Mitarbeiterin sie hinein. „Wie kann ich Ihnen denn helfen?“, möchte sie wissen. Und schon sprudelt es aus der Besucherin heraus.

Sie lebe alleine in ihrer Wohnung, ihr Mann sei kürzlich verstorben und alltägliche Dinge fielen ihr immer schwerer. Ruhig hört Peggy Reiß zu, fragt vorsichtig nach, wobei sie denn unterstützen könne. „Na ja, im Bad, das mit der Wanne,

das wird immer schwieriger“, erzählt die ältere Dame weiter. „Sie möchten also einen Duschsitz“, fragt die Pflegeberaterin behutsam nach und ihre Besucherin nickt.

Den Pflegedschungel zu durchdringen, ist nicht einfach. Es gibt viele Hürden, beispielsweise bei der Beantragung von Hilfsmitteln, weiß Peggy Reiß aus Erfahrung. Wo bekomme ich Hilfe? Wer ist Ansprechpartner*in? An wen muss ich mich wenden, um Hilfe zu bekommen? Viele Pflegebedürftige und Angehörige aus dem Wohnviertel in Eidelstedt schauen bei der ASB-Pflegeberaterin herein oder wenden sich mit ihren An-

liegen telefonisch an sie oder ihren Kollegen Otto Fedtke.

Da die Nachfrage nach häuslicher Pflege steigt, gleichzeitig aber Pflegekräfte fehlen, können nicht alle Pflegebedürftigen durch einen ambulanten Pflegedienst versorgt werden. Die Lücke müssen die Angehörigen schließen. In Deutschland gibt es etwa 4,8 Millionen pflegende Angehörige. Viele von ihnen benötigen Unterstützung bei der Organisation und Erbringung von Pflege sowie Entlastung im Spagat zwischen Beruf, Familie und Pflege. Damit die häusliche Pflege gelingt, benötigen viele Pflegebedürftige und

Angehörige im ersten Schritt eine umfassende Beratung zu wohnortnahen Unterstützungs- und Pflegeangeboten. Denn eines wünschen sich die meisten älteren Menschen: so lange wie möglich im eigenen Zuhause leben.

Beratungen stark nachgefragt

Hier setzt der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) mit seinem Bundesmodellprojekt der Pflegeberatung an. Ausgebildete Case-Manager*innen informieren über passgenaue Hilfen im Alltag – so wie Peggy Reiß. Die gelernte Krankenschwester arbeitet seit 17 Jahren für den ASB. Ihre Ausbildung zur Pflegeberaterin hat sie 2017 absolviert und war von Anfang an von diesem Angebot überzeugt. „Dass die Nachfrage nach solchen Beratungen groß ist, hat sich gleich zu Beginn gezeigt“, erzählt Peggy Reiß. „Wir haben eine bunte Mischung an Ratsuchenden: jung, alt, Angehörige, zu Pflegende oder Eltern pflegebedürftiger Kinder“, so die Case-Managerin weiter. Anfänglich ist es meistens eine Frage, oftmals ergäben sich daraus der weitere Beratungsbedarf und konkrete Hilfe – wie im obigen Fall. „Damit die Menschen gut versorgt zu Hause leben können, ist eine individuelle Beratung

unerlässlich“, ergänzt ihr Kollege Otto Fedtke. Der examinierte Altenpfleger ist ebenfalls seit 2012 beim ASB tätig und hat wie seine Kollegin die Weiterbildung zum Case-Manager absolviert.

Angehörige bei der Organisation der Pflege unterstützen

Es sei wichtig, den Leuten bei der Pflege zu Hause zu helfen, so die Erfahrung der beiden Pflegeberater*innen. Das heißt, Angehörigen und zu Pflegenden unterstützend zur Seite zu stehen und gezielt auf den individuellen Bedarf einzugehen. Sei es bei der Beantragung des Pflegegrades, Unterstützung bei der Begutachtung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK), die Information über unterschiedliche Pflegeangebote oder Hilfe bei Anträgen für Hilfsmittel und dem Einlegen von Widersprüchen. Dazu zählen aber auch ergänzende Hilfen wie Haushaltsdienste, ein Hausnotruf oder auch Freizeit- und Kontaktmöglichkeiten. Die Beratung ist für Ratsuchende kostenlos und trägerneutral.

In vielen Fällen gehe es darum, mit einfachen Mitteln die Lebensqualität in den eigenen vier Wänden zu verbessern und die Pflege

zu erleichtern, beispielsweise durch Umbaumaßnahmen im Bad, um die Barrierefreiheit sicherzustellen, betont Otto Fedtke. Erst kürzlich habe man hier alles für einen Kunden in die Wege leiten können.

Wie wichtig die Arbeit der Pflegeberater*innen ist, zeigt sich jeden Tag aufs Neue. „Zu wissen, da ist jemand, den kann ich fragen, hilft den Betroffenen ungemein“, stellt Peggy Reiß fest. Und gemeinsam mit ihrem Kollegen vermittelt sie gerne: „Wir sind für Sie da.“ Denn oft werden Entscheidungen am Leben der Pflegebedürftigen vorbeigetroffen. Daher wünschen sich beide Pflegeberater*innen, dass Prozesse vereinfacht und die Bedürfnisse der Pflegebedürftigen besser berücksichtigt werden.

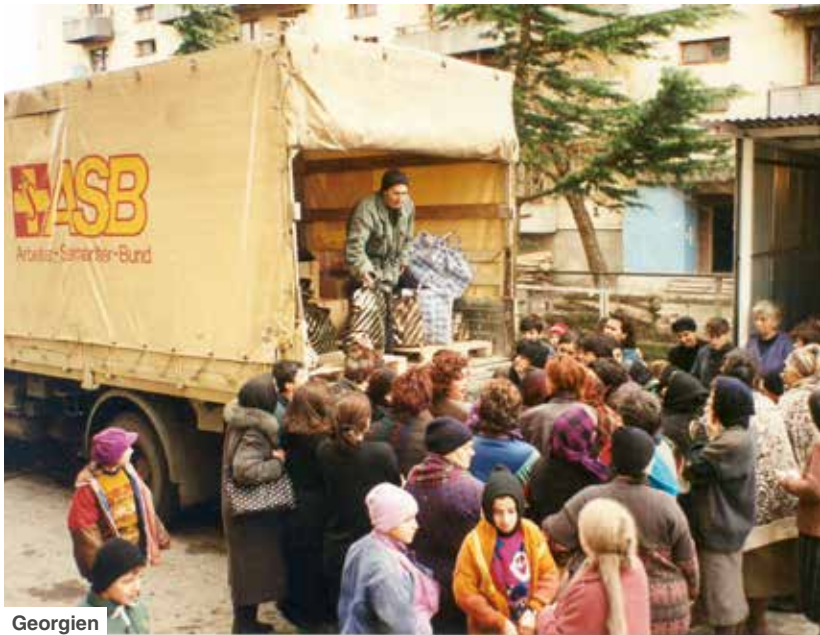
„Mit dem Modellprojekt der ASB-Pflegeberater*innen leistet der ASB einen Beitrag zur Stärkung der Angehörigenpflege“, betont der Hauptgeschäftsführer des ASB, Dr. Uwe Martin Fichtmüller. Daher wird der ASB sein Angebot der umfassenden Pflegeberatung und -begleitung durch ausgebildete Case-Manager*innen in den nächsten Jahren auch weiter ausbauen.

NADINE KOBERSTEIN ■



Das Modellprojekt

Unter dem Gütesiegel: „Im Quartier – gut beraten – stark vernetzt“ bietet der ASB umfassende Pflegeberatung mit ausgebildeten Pflegeberater*innen. Das Modellprojekt wird derzeit in vier Städten umgesetzt: in Hamburg an fünf ASB-Sozialstationen, in Karben (Hessen), Leipzig (Sachsen) und Münster (Nordrhein-Westfalen). Das Angebot soll weiter ausgebaut werden.



Georgien



Haiti

100 Jahre ASB-Auslandshilfe

Von den Anfängen in Russland bis zur diesjährigen Nothilfe in Haiti

Die ASB-Auslandshilfe feierte am 4. November 2021 ihr 100-jähriges Jubiläum. Der erste humanitäre Einsatz des ASB im Ausland begann vor einem Jahrhundert am 4. November 1921 in Russland, wo eine große Hungersnot herrschte.

Bereits damals kümmerte sich der ASB besonders um verletzte Gruppen, wie Menschen mit Behinderungen oder ältere Menschen. Auch die Hilfe zur Selbsthilfe und die nachhaltige Bekämpfung von Armut waren von Anfang an ein Leitmotiv der ASB-Auslandshilfe. Kommen Sie mit auf eine Zeitreise von den ASB-Einsätzen in Russland 1921 und dem Balkan 1992 über die

Nothilfe nach dem Tsunami 2004 in Südostasien bis hin zum diesjährigen Hilfseinsatz in Haiti.

Als am 14. August 2021 ein schweres Erdbeben der Stärke 7,2 die südliche Provinz Haitis erschütterte, über 2.200 Menschen ihr Leben verloren und 12.000 Menschen verletzt wurden, war der ASB schnell zur Stelle. Ein Expertenteam der ASB-Auslandshilfe reiste nach Haiti, um die Menschen in den Gemeinden St. Louis du Sud und Tiburon mit sauberem Trinkwasser zu versorgen. Denn aufgrund von Schäden an Tanks und Leitungen war das Oberflächenwasser stark verschmutzt. Mit Hochdruck arbeiteten die Samariter*innen

darin, die Wasserfiltersysteme in Zusammenarbeit mit den lokalen Partnern einsatzbereit zu machen. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Teilhabe aller gelegt. „Wir haben den Anspruch, die Hilfe inklusiv zu machen, dass jeder, der dringend Wasser benötigt, es auch bekommt, und haben dabei vor allem Menschen mit Behinderung oder andere marginalisierte Gruppen im Blick“, erklärt Axel Schmidt, der die ASB-Nothilfe in Haiti koordinierte. Seit Beginn der ASB-Auslandshilfe steht die Unterstützung verletzlicher Gruppen im Mittelpunkt, ebenso wie der Ansatz der Hilfe zur Selbsthilfe und die nachhaltige Bekämpfung von Armut.

Den Anfang der ASB-Auslandshilfe markiert das Jahr 1921. In Russland herrschte eine Hungerkatastrophe von unvorstellbarem Ausmaß. Nur drei Jahre nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, in dem deutsche gegen russische Soldaten gekämpft hatten, entschied sich der ASB den hungernden Menschen in Russland zu helfen. „Arbeiter-Samariter, beweist eure Solidarität!“, schrieb der Bundesvorstand in einem Aufruf im Jahr 1921. Gemeinsam mit anderen Hilfsorganisationen und den Gewerkschaften lief einer der größten internationalen Hilfseinsätze des 20. Jahrhunderts an. In der Hochphase wurden täglich bis zu elf Millionen Menschen mit Nahrung, Medizin sowie Kleidung versorgt.

In St. Petersburg wurde ein Zug beladen, der über Moskau nach Kasan fuhr. Am 4. November 1921 traf der Zug – an Bord auch Hilfsgüter und erste Einsatzkräfte des ASB – in Moskau ein. Nach der Ankunft stattete der russische Revolutionär Leo Trotzki dem Zug einen Besuch ab. Die Freiwilligen des ASB halfen in Russland vor allem Flüchtlingen, Minderheiten, Kindern und Menschen mit Behinderungen. Weitere humanitäre Hilfseinsätze führte der ASB im Ausland während des Volksaufstands in Ungarn 1956 oder der Hungerkatastrophe 1983 im Tschad durch.

Einen seiner längsten humanitären Hilfseinsätze im Ausland startete der ASB, nachdem 1991 die Jugoslawien-Kriege begonnen hatten: ASB-Helfer*innen versorgten Flüchtlinge, richteten Ambulanzen ein und organisierten Hilfskonvois. Die ersten humanitären Konvois, die im Kriegsjahr 1992 in die belagerte Stadt Mostar in Bosnien und Herzegowina fuhren, trugen das

Logo des ASB. Ein weiteres Ereignis war für den ASB im Jahr 1992 von großer Bedeutung: Erstmals richtete der ASB-Bundesverband ein Programm zur Förderung und Unterstützung der internationalen Partnerschaften in Mittel- und Osteuropa ein – die Internationale Samariterkooperation (ISK). Seitdem ist das Netzwerk der ISK fester Bestandteil der ASB-Auslandshilfe. Es engagiert sich in Mittel- und Osteuropa vor allem dafür, soziale Dienste aufzubauen und lokale Strukturen und Zivilgesellschaften zu stärken.

Ein weiterer Meilenstein: Als am 26. Dezember 2004 ein gewaltiger Tsunami weite Teile der Küstenregionen Sri Lankas, Thailands, Indonesiens und Indiens zerstörte und Hunderttausende Opfer forderte, rückte neben der Nothilfe die Katastrophenvorsorge wieder stärker in den Mittelpunkt der ASB-Auslandshilfe. Der ASB leistete in Sri Lanka medizinische Nothilfe, versorgte Menschen mit Lebensmitteln und beteiligte sich am Wiederaufbau. Nach dem Tsunami baute der ASB eine Schnelleinsatzgruppe für Hilfseinsätze im Ausland

auf, das First Assistance Samaritan Team (FAST). Einen seiner ersten Einsätze hatte das FAST nach dem folgenschweren Erdbeben in Haiti im Januar 2010: In der Stadt Fond Parisien leisteten die Samariter*innen in einem Feldkrankenhaus mit rund 250 Schwerverletzten medizinische Notversorgung. Im Juni 2017 wurde das FAST als erstes Team einer Hilfsorganisation weltweit durch die Weltgesundheitsorganisation erfolgreich in der Kategorie „Emergency Medical Team 1 type 1 fixed“ klassifiziert. Mit „EMT T 1“ werden medizinische Nothilfeteams bezeichnet, die bei Naturkatastrophen medizinische Soforthilfe leisten. Seit 2017 war das FAST in Indonesien, Bangladesch, Mosambik, der Mongolei und zuletzt im Flüchtlingslager Kara Tepe auf der griechischen Insel Lesbos im Einsatz.

Heute ist der ASB gemeinsam mit seinen Partnerorganisationen in rund 30 Ländern aktiv.

Mehr Informationen zum Jubiläum der ASB-Auslandshilfe erhalten Sie unter: www.asb.de/100JahreAHI

MAREN WINDFELDER ■



Mosambik

Georgien 1996: Samariter*innen verteilen Lebensmittel an Flüchtlingsfamilien in der Stadt Poti.

Haiti 2011: Der ASB ist nach dem schweren Erdbeben im Einsatz, um Menschen mit sauberem Trinkwasser zu versorgen.

Mosambik 2019: FAST unterstützt im Bereich Infektionsprävention und Kontrolle bei einem Cholera-Ausbruch um die Stadt Beira.

Sachsen

Bild: ASB Sachsen/J. Federowski

Innenminister besucht ASB-Drohnenstaffel

Erstmals auf der Feuerwehr- und Rettungsmesse „Florian“ dabei und ein echtes Messe-Highlight: die Drohnenstaffel des ASB-Regionalverbandes Dresden. Auch Sachsens Innenminister Prof. Dr. Roland Wöllner besuchte den Stand im Freigelände und informierte sich über das wichtige Thema. Albrecht Scheuermann vom ASB-Landesverband Sachsen sprach mit dem Minister und bat im Namen des gesamten Teams um die Berücksichtigung der Staffel im Katastrophenschutzgesetz. Seit Kurzem verstärkt das 20 Einsatzkräfte starke, ehrenamtlich arbeitende Team die Berufsfeuerwehr Dresden zur Entdeckung von Brandnestern. Perspektivisch sollen Polizei und Rettungsdienst bei Einsätzen mit der Drohne (Typ DJI MATRICE 300 RTK) unterstützt werden, die mit Scheinwerfern und Wärmebildkamera ausgestattet ist.

(JF)**Sachsen-Anhalt****Internationale Katastrophenschutzübung**

Auch in diesem Jahr war der ASB-Regionalverband Halle/Bitterfeld in das länderübergreifende Katastrophenschutz-Übungsgeschehen in der Hohen Tatra fest eingebunden. Gemeinsam mit der Internationalen Katastrophenhilfe-Einheit „Samaritan Austria-Rapid Response Team“ des ASB Österreich sowie Katastrophenschutzkräften des slowakischen Samariterverbandes (ASSR) wurden verschiedene Szenarien authentisch nachgestellt. Dazu wurde in der Nähe der slowakischen Stadt Kežmarok, am Fuße der Hohen Tatra, ein komplettes Basislager für über 80 Helfer*innen aufgebaut. Die langjährigen freundschaftlichen Beziehungen zu den österreichischen und slowakischen Samariter*innen sind ein wichtiger Baustein, um einen hohen Qualitätsstandard beim Katastrophenschutz zu gewährleisten und den stets wachsenden Anforderungen der internationalen Katastrophenhilfe jederzeit gewachsen zu sein.

(IS)

Bild: W.-D. Reif/RV Halle/Bitterfeld

Niedersachsen

Lerntafeln für schnelles Wissen

In nur einer Minute pro Monat werden die Retter vom ASB-Kreisverband Nienburg auf den aktuellen notfallmedizinischen Stand gebracht. Dazu nutzen sie die „NERDfälle Medizin“ von Niklas Schmidbauer, die im Vier-Wochen-Rhythmus auf dem Digitalen Schwarzen Brett veröffentlicht werden. Die Idee stammt von Medizinstudent Christian Böttcher: „Die One-Minute-Wonder sind eine tolle Ergänzung zu Fortbildungen. Die Lerntafeln vermitteln kurz und knapp wesentliche Erkenntnisse in den Wartezeiten innerhalb der Arbeitszeit.“ Geschäftsführer Jens Sewohl: „Eine tolle Idee, die wir ganz pragmatisch gleich umgesetzt haben.“ (AU)



Bild: ASB Nienburg

Bayern

Podcast „Abenteuer Gelb-Rot“



Ist die Arbeit im sozialen Bereich mehr als nur ein Job? Welche schönen, lustigen oder bewegenden Momente erlebt man beim ASB in Bayern? Was motiviert Menschen, sich hier zu engagieren? Ziel des Podcasts „Abenteuer Gelb-Rot“ ist es, Menschen und ihre gelb-roten Geschichten vorzustellen. Der neue Podcast des ASB Bayern ist bei den gängigen Streaming-Plattformen (Spotify, Apple Podcasts & Co.) sowie unter www.asb-bayern.de/podcast abrufbar. (MW)

Schleswig-Holstein

Kooperation an der Ostsee

Schleswig-Holstein trifft Litauen. Im August fand ein Treffen zwischen dem schleswig-holsteinischen ASB und dem Litauischen Samariterbund (LSB) statt. Vilija Toliusiene, Vorsitzende des „Klaipėdos Samarieciu Bendrija“, und ihre Mitarbeiterin Ieva Toliusyte absolvierten ein umfangreiches Pensum. Das Duo lernte beim ASB-Regionalverband Pinneberg-Steinburg in Elmshorn unter anderem die Strukturen und Finanzen kennen sowie die Funktion des Hausnotrufsystems. Dort trafen die litauischen Gäste auch mit dem Landesvorstand des ASB Schleswig-Holstein zusammen, und es gab ein Treffen der Arbeitsgruppe „Mare Baltikum“, die sich mit Partnerschaftsprojekten in den osteuropäischen Anrainerländern beschäftigt. Begleitet wurden die Gäste von Henning Jacobsen, beim ASB-Landesverband unter anderem für die Auslandskooperationen zuständig. (AP)



Bild: Henning Jacobsen

Liebe Samariterinnen und Samariter,

Wir im ASB



achteinhalf Jahre hat Franz Müntefering dem ASB als Präsident Stimme und Gewicht verliehen und unsere sozialen Anliegen unterstützt. Seinen Wunsch, mit fast 82 Jahren aus diesem Ehrenamt auszusteigen, können wir verstehen. Feierlich und mit schwerem Herzen haben wir ihn am 23. Oktober in Köln im Rahmen der Bundesausschusssitzung verabschiedet.

Wir sind dankbar für die Zeit, die uns Franz Müntefering geschenkt hat. Er hat Werte, die auch uns wichtig sind, aufrichtig gelebt: Respekt, Solidarität, Weltoffenheit, Gleichberechtigung und Vielfalt.

Helfen und sich helfen lassen, das ist für Franz Müntefering der zentrale Grundsatz menschlichen Miteinanders – und danach handelt er. Dabei war sein Engagement nie aufs Reden beschränkt, er hat auch immer gerne mit angepackt. Im Winter hat er mit uns Suppe und Schlafsäcke an Wohnungslose verteilt, sich bei Wind und Wetter bei der Bundesübung in Leipzig unter die Rettungskräfte gemischt, seine Stimme mutig gegen Rechtspopulismus erhoben, sich für Vielfalt, Palliativpflege und Hospizarbeit starkgemacht und vor allem dem ASB-Wünschewagen als Schirmherr Tür und Tor geöffnet. Zum großen Erfolg des ASB-Wünschewa-

gens hat er aus ganzen Herzen beigetragen. Sein Credo lautete: „Wir müssen für die Menschen sorgen, so lange, wie sie leben. Der Wünschewagen ist eine Botschaft an das Leben!“

In seiner Abschiedsrede hat uns Franz Müntefering drei Anliegen mit auf den Weg gegeben: die Stärkung der ambulanten Pflege, den Austausch zwischen Jung und Alt und das Engagement junger Menschen für die Gesellschaft. Er hat betont, wie wichtig es sei, dass pflegebedürftige Menschen so lange wie möglich zu Hause versorgt werden können. Denn dies sei ein großer Gewinn an Lebensqualität. Und er hat junge Menschen aufgerufen, sich für die Gesellschaft zu engagieren: „Hakt euch unter und seht es als eure Aufgabe an, zu helfen!“ Dafür werden wir uns weiterhin einsetzen: Jung und Alt den Raum für hauptberufliches oder ehrenamtliches Engagement zu geben und pflegebedürftigen Menschen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Es war mir eine große Freude, Franz Müntefering für seine Verdienste mit dem ASB-Ehrenkreuz in Gold auszuzeichnen, der höchsten Auszeichnung des Verbandes. Im Namen aller Samariterinnen und Samariter möchte ich ihm meinen großen Dank aussprechen und ihm von Herzen alles Gute wünschen. Er wird dem ASB verbunden bleiben, und so freuen wir uns auf viele weitere Begegnungen mit ihm.

Ihr

KNUT FLECKENSTEIN, ASB-BUNDESVORSITZENDER ■

Rätseln Sie mit

Es geht um einen botanischen Exoten in unserer mitteleuropäischen Landschaft. Während andere heimische Laubbäume im Herbst ihre Blätter abwerfen, bleibt diese seltene Spezies immer grün und wurde in diesem Jahr mit einem Prädikat geschützt. Welche Baumart suchen wir? Das Miträtseln lohnt sich: Diesmal können Sie eine praktische Filter-Kaffeemaschine mit Mahlwerk gewinnen. **Wir wünschen viel Glück!**

Ein-fassung	astro-naut. Gerät	franzö-sisch: König	▼	pasten-förmige Wimperntusche	süd-amerik. Aufguss-getränk	Islam. Rechts-gelehr-ter	Zeichen für Nobe-lium	brit. Schau-spieler (Hugh)
▶	9	▼			▼	▼	▼	▼
Fluss durch Baden-Baden	▶			eine der Kleinen Sunda-inseln	▶	8		
eine weibl. Ver-wandte	▶		4				ein Feldspat, Schmuck-stein	
Name Münchens		Gefah-ren-signal		früheres Maß der Radio-aktivität	3		▼	
▶	1	▼						2
die Stadion-welle: La ...	▶			in, an-gesagt (engl.)		Kurzwort für Kata-lysatör		franz.: nach Art von (2 Wörter)
Zeichen für Natrium	▶	Vulkan auf Island	5			▼		▼
eins, zwei ...	▶				schlan-genfö-rmiger Fisch	▶	7	®
Zeichen für Ema-nation	10			Jordan, Ru-inenstätte und Hptst. d. Nabatäer	6			

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

Preise

■ 1. Preis:
eine Melitta-Filter-Kaffee-maschine mit Mahlwerk



■ 2. bis 5. Preis:
je zwei ASB-Kaffeebecher



Einsendeschluss

Schicken Sie Ihr Lösungswort entweder **per Post** an ASB Magazin | Sülzburgerstraße 140 | 50937 Köln oder **per E-Mail** an raetsel@asb.de. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen.

Einsendeschluss ist der 12. Januar 2022.

Die Gewinner*innen werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

ASB Kontakt

Arbeiter-Samariter-Bund

Mitglieder-Hotline

Hier beantworten wir alle Fragen rund um Ihre ASB-Mitgliedschaft und nehmen Änderungen von Adresse, Namen oder Kontoverbindung entgegen. Wir sind für Sie da und helfen gerne weiter. Sie erreichen uns unter:

Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e. V.
Postfach 42 03 79 | 50897 Köln

Tel.: 0800/2 72 22 55

(montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr)

Fax: 0221/4 76 05-303

E-Mail: mitgliederinfo@asb.de

Bitte geben Sie Ihre Mitgliedsnummer an.

ASB-Rückholdienst

Ein Unfall oder eine Krankheit im Ausland? Als ASB-Mitglied können Sie sich auf unseren Rückholdienst verlassen. Er bringt Sie kostenlos, schnell und sicher nach Hause zurück, auch wenn Sie intensivmedizinische Betreuung benötigen. Das gilt auch für Ehepartner, eingetragene Lebenspartner und Kinder, für die Kindergeldanspruch besteht. Die notwendigen Formalitäten erledigen wir für Sie. Im Notfall einfach anrufen und die Hilfe kommt.

Wir sind rund um die Uhr erreichbar.

Tel.: 0221/4 76 05-555

Fax: 0221/4 76 05-311

E-Mail: rhd@asb.de



Musik hören hilft

Mit dem Kauf einer Jubiläums-CD der Big Band der Bundeswehr unterstützen Sie den Wünschewagen

Jetzt bestellen und zum Wunscherfüller werden:
www.bigband-bw.eu

**Wir helfen
hier und jetzt.**

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund